

bund deutscher innenarchitektinnen und innenarchitekten



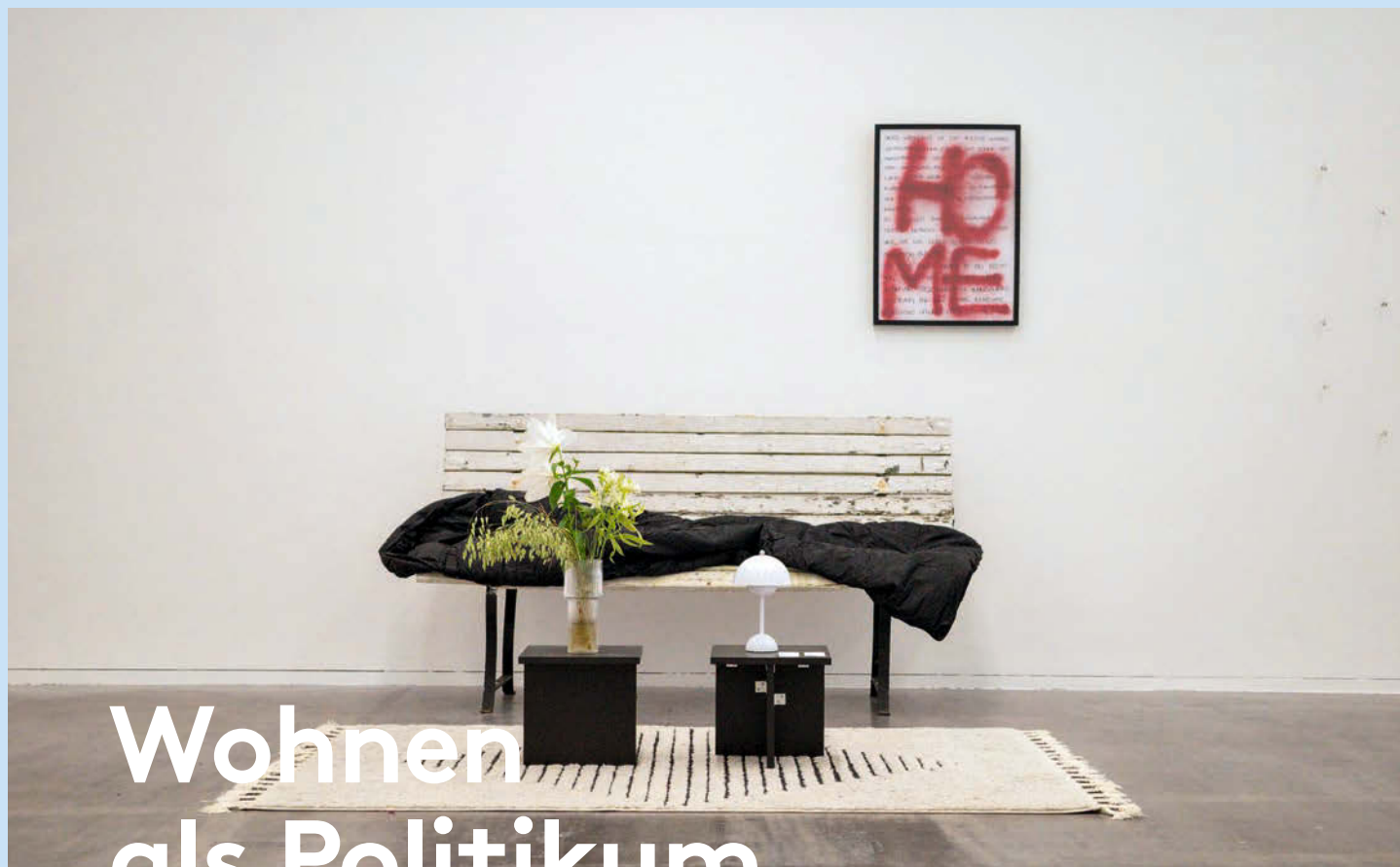
Liebe Leserinnen und Leser,

wir benötigen viel Wohnraum und das am besten jetzt. Anfang des Jahres schlug das Ministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen einen Paragrafen für das Baugesetzbuch vor: §246e, mittlerweile als „Bau-Turbo“ bekannt. Turbo-Bauen klingt zunächst nicht schlecht, versprach es doch schnelle Lösungen für unsere Probleme. Was es aber auch bedeuten könnte: die Umgehung von öffentlicher Partizipation, die Vernachlässigung von Prämissen der ökologischen und sozialen Stadtentwicklung und die Versiegelung weiterer Flächen durch Wohnbebauung an dafür nicht geeigneten Standorten.

Die planenden Verbände und die BAK sprachen sich öffentlich gegen die Einführung des Gesetzes aus. Jedoch beschloss das Bundeskabinett die BauGB-Novelle mitsamt § 246e vor drei Monaten. Dabei gäbe es Alternativen: Die 2019 veröffentlichte Studie der TU Darmstadt und des Pestel-Instituts „Wohnraumpotenziale von ‚Nichtwohngebäuden‘“ wies ein Potenzial von bis zu 2,7 Mio. Wohnungen aus, welches durch das Bauen im Bestand gehoben werden könnte. Wann bekennen wir uns endlich ALLE zur UmBauwende?

Ihr Carsten Wiewiorra
Präsident bdia

Die Installation „In need of home“ konfrontiert die Besuchenden der Detmolder Design Woche mit den bestehenden konträren Wohnsituationen. | Foto: Autorin



Wohnen als Politikum

Wohnen ist ein Grundbedürfnis, in dessen sozialer Praxis Menschen alltäglich praktizieren. Gleichzeitig ist Wohnraum ein knappes Gut und eine politische Herausforderung unserer Gegenwart. Dieser Kontrast von Wohnen als Politikum einerseits und dessen Intimität und Individualität andererseits, fordert eine sensible sachliche Bearbeitung hin zu einem neuen sozialräumlichen Verständnis des Wohnens. Denn in der baulichen Umwelt manifestieren sich gesellschaftliche Verhältnisse, die dringend revidiert werden müssen.

Vor einer Auseinandersetzung damit, wie sich soziale Krisen räumlich lösen lassen, sollten Raumschaffende zunächst hinterfragen, ob die bestehenden Räume bereits eine Mitschuld an der Verfestigung ungleicher Strukturen tragen. Wir müssen Raum als ein Ergebnis sozialen Handelns anerkennen¹ und somit auch unsere Verantwortung in der durch Machtverhältnisse strukturierten Beziehung zwischen Mensch und Raum. Wohnraum ist die Kulisse unserer Selbstwahrnehmung und Bühne des ausgebreiteten Selbst. Wird dieser Schauplatz an Individualisierung jedoch als eine Resonanz immuner, sich wiederholender Baukörper geplant, wirkt er ablehnend auf die in ihm enthaltenen Menschen. Die Möglichkeit der Aneignung des eigenen Wohnraums ist eine Voraussetzung für Ankommen und Identifikation im Raum. Diese Möglichkeit wird nicht allen Menschen gleichermaßen zuteil, und so manifestiert sich Ungleichheit in der Gesellschaft räumlich. Denn wenn der Raum dem ihn bewohnenden Menschen kein eigenmächtiges Handeln zutraut, tun es folglich auch die Entwerfenden nicht, die diese Räume entstehen lassen.

Dissoziale, harte Architektur findet sich in sozialen Wohnungsbaustrukturen wieder, nicht in vergleichsweise selbstbestimmten Einfamilienhäusern oder Eigentum. Vermeintlich höhere Bevölkerungsschichten haben somit bessere Möglichkeiten der Selbstwirksamkeit im Raum. Diese Ungleichgewichtsverhältnisse prägen langfristig wirksam die Lebenschancen von Generationen² und manifestieren durch räumliche Strukturen eine klassistische Sozialstruktur. Sie sind folglich sowohl Ausdruck als auch Verfestigung der bestehenden gesellschaftlichen Ordnung.

Die künftige Wohnraumversorgung steht vor grundlegenden Problemstellungen, denen eine ungebrochene Eigentumsideologie zugrunde liegt.³ Der Ursprung dieses Ideals ist historisch bedingt und entspringt der Nachkriegszeit des Zweiten Weltkriegs. Als Grundlage für den Wiederaufbau wurden Standards für geförderten Wohnraum formuliert, welche die damals konventionelle Familie als kleinste Zelle der Gesellschaft verstanden. Dabei wurde jede andere Form eines vielgestaltigen und stetig wandelbaren Zusammenlebens außer Acht gelassen.⁴ Dieses Bild ist auch heute noch Grundlage für das angenommene Zusammenleben und wird gesellschaftlich reproduziert und in Förderprogrammen bevorzugt unterstützt. Infolgedessen wird, auch in kleineren und bewegteren Lebensentwürfen mit ganz anderem Raumbedarf, allzu häufig das freistehende Eigentums- haus als Non plus ultra gesehen. Der dadurch produzierte Raum verlangt eine unverhältnismäßig große versiegelte Fläche, und durch die Anbindung solcher Wohngebiete fallen besonders hohe Kosten für Infrastruktur und Mobilität an. Dies ist Ausdruck der zunehmend auseinandergehenden Schere des Raumzuges in der Gesellschaft.

Die Menschenrechtskommission des Europarats, dessen Werte der Schutz von Demokratie, Menschenrechten und Rechtsstaatlichkeit sind, kritisierte unlängst die soziale Benachteiligung marginalisierter Gruppen in Deutschland, die in keinem Verhältnis zum Reichtum des Landes stehe. Konkret aufgeführt wurden die Wohnungsnot, zunehmende Obdach- und Wohnungslosigkeit und das fehlende Menschenrecht auf Wohnen in Deutschland.⁵ Durch diese nicht vorhandene gesetzliche Konkretisierung wird eine individuelle Einklagbarkeit auf Bundesebene unmöglich gemacht. Dabei wäre insbesondere das Recht auf Wohnen eine Chance für eine sozial ausgerichtete klimagerechte Bauwende, in der es langfristiger Visionen bedarf.

Am 4. September beschloss das Bundeskabinett, entgegen dem dringlichen Verbändeappell, die BauGB-Novelle⁶ und bereitete so der Immobilien- und Baulobby den Weg. Die Bundesarchitektenkammer warnte, dass der Artikel §246e BauGB keine zielführende Antwort auf den herrschenden Wohnraummangel sei. Stattdessen arbeite der „Bauturbo“ entgegen der zeitgemäßen Planungskultur von Nachverdichtung und Quartiersbildung und folglich auch gegen Flächen- und Naturschutz.⁷ Auch Architects 4 Future äußerten scharfe Kritik und führen als einen Hauptkritikpunkt das Fehlen von klaren Vorgaben zur sozialen Wohnraumförderung an und damit einhergehend das ermöglichte Umgehen bestehender Schutzmechanismen.⁸ Der „Bauturbo“ hebt demokratische Entscheidungsprozesse aus. Indem er nach dem Referentenentwurf hinzugefügt wurde, der bis dahin noch mit Beteiligung der Verbände stattfand, wurde eine aktive fachliche Einbringung nicht zugelassen.

Wir brauchen dringend neue Wohnformen, doch die Grundlagen dafür müssen bereits auf politischer Ebene geschaffen werden. Denn im Sinne eines demokratischen Entwurfsgedankens sollten Räume immer ein Ergebnis sozialen Handelns und Aushandelns sein. Die Innenarchitektur kann ein tiefes Verständnis der Zusammenhänge von gesellschaftlichen Veränderungsprozessen und gebauter Umwelt frühzeitig in baupolitische Entscheidungen einbringen, wenn sie angehört wird. Unsere große Stärke, sich nuanciert mit der Wechselwirkung von Mensch und Raum zu beschäftigen, ist eine entscheidende Qualität für das Schaffen von menschenwürdigem Wohnen und muss in demokratische Prozesse eingebunden werden.

Literaturempfehlungen

Richard, Sennett: Die offene Stadt. Eine Ethik des Bauens und Bewohnens. 2018
Löw, Martina: Raumsoziologie. 2001
Rosa, Hartmut. Resonanz: eine Soziologie der Weltbeziehung. 2017
Scholten-Reintjes, Marie-Joëlle. Macht laut (Spotify). 2024



Luisa Kappen absolvierte 2024 ihren M.A. Innenarchitektur-Raumkunst an der Technischen Hochschule OWL in Detmold. Sie engagiert sich im Vorstand der Nachwuchsorganisation nexture+ für die Interessen und Nöte künftiger Planer*innen und im Fachausschuss Innenarchitektur des Akkreditierungsverbands für Studiengänge der Architektur und Planung. Aktuell lehrt sie an der Technischen Hochschule OWL im Vertiefungsbereich Sozialwissenschaften. Ihre Arbeiten sind motiviert von soziologischen Fragestellungen an der Schnittstelle von Entwurf und kritischer Raumtheorie. In ihrer Masterarbeit „Dissoziales Bauen und Wohnen. Gesellschaftliche Diskursräume eröffnen.“ entwickelte sie die architekturpolitische Kampagne call to action und fordert neue baupolitische Rahmenbedingungen, um wirklich soziale Raumplanung zu ermöglichen.

¹ Löw, M. Soziale Konstruktion des Raumes, (2001) Suhrkamp, S. 213

² Kreckel, R. Soziologisches Denken. Eine kritische Einführung Opladen (1976) S. 211

³ Redaktion Arch+ (05.2023) #252 Alle Häuser sind schön, hört auf zu bauen. S. 187

⁴ Hannemann, C. Interview Spiegel Nr.11 (13.03.2023)

⁵ Pressemeldung Menschenrechtskommission Europarat, 19.03.2024, URL: <https://www.coe.int/de/web/portal/-/germany-follow-through-with-human-rights-commitments-and-improve-access-to-social-rights> (Letzter Abruf 27.10.2024, 18.16 Uhr)

⁶ Pressemeldung BMWBS, 04.09.2024, URL: <https://www.bmwsb.bund.de/SharedDocs/pressemitteilungen/Webs/BMWSB/DE/2024/09/baugb-novelle.html> (Letzter Abruf 27.10.2024, 18.22 Uhr)

⁷ Pressemeldung Bundesarchitektenkammer, URL: <https://bak.de/presse/pressemitteilungen/kabinetts-beschliesst-sogenannten-bau-turbo-bak-befuerchtet-erhebliche-fehlerentwicklungen/> (Letzter Abruf 27.10.2024, 18.23 Uhr)

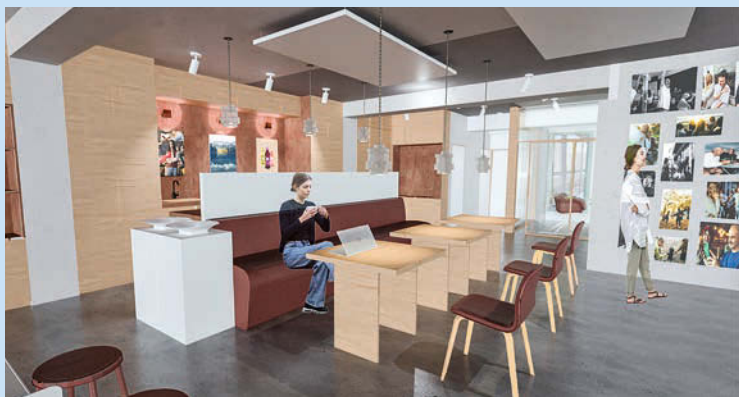
⁸ Stellungnahme Architects 4 Future, 19.08.2024, URL: <https://www.architects4future.de/portfolio/publikationen/stellungnahme-zum-entwurf-eines-gesetzes-zur-starkung-der-integrierten-stadtentwicklung> (Letzter Abruf 27.10.2024, 18.25 Uhr)

b d
i ausgezeichnet!

Wir fördern den Nachwuchs: Der vom bdia initiierte Preis bdia ausgezeichnet! stellt herausragende Abschlussarbeiten aus Fachbereichen der Innenarchitektur vor. Auf www.bdia.de sind alle Arbeiten mit Auszeichnung sowie Anerkennung veröffentlicht.



bdia ausgezeichnet!
online



1



2



3



4

1/Antonia Farwer, HS Wismar
Das Design des neuen Arbeitens
(Bachelor, SS 24)

Das Headquarter der Agentur Blood erhält durch den gezielten Einsatz von Blood-Familienfotos, Lieblingskampagnen und der Blood-Ahngalerie einen hohen Wiedererkennungswert. Die rechteckige Formstruktur zieht sich durch beide Etagen und greift vereinzelt die abgetönten CI-Farben auf: Rot im 7. OG und Blau im 8. OG. In die Lichtplanung floss die Funktion der Arbeitsräume ein, und durch eine optimierte Akustikplanung wurde für zusätzlichen Komfort gesorgt. Blood ist nun ein Ort der Gemeinschaft und des kreativen Arbeitens.

2/Hanna Baas,
HS Kaiserslautern,
Zukunftswerk (Master, SS 24)

Das ehemalige Blechwalzwerk wurde 1824 erbaut. Das Konzept "Zukunftswerk - Revitalisierung eines Blechwalzwerkes" schafft ein Begegnungszentrum für alle Generationen. Ziel ist es, eine lebendige Gemeinschaft zu fördern. Sowohl der angrenzende Walzweiher als auch der durchlaufende Aschbach bringen eine hohe Lebensqualität für Bewohner*innen und Besucher*innen mit sich. Das Gelände bietet neben Werkstätten und Wohnungen auch eine Verkaufsfäche und ein Café mit Seeblick.

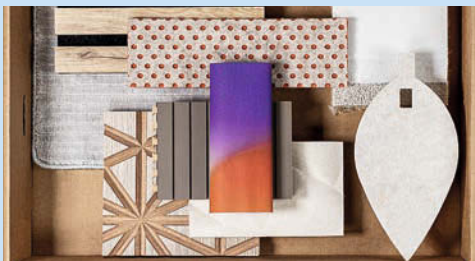
3/Liska Uhe, HS Wismar
Kulturkirche Jesendorf
(Master, SS 24)

Die Masterarbeit untersucht die Umnutzung von Dorfkirchen als Beitrag zur Revitalisierung ländlicher Räume am Beispiel der Dorfkirche Jesendorf in Mecklenburg-Vorpommern. Im Entwurf wird die Kirche als Zentrum des Dorflebens reaktiviert. Sie soll kulturelle und soziale Aktivitäten beherbergen und die Attraktivität des Dorfes steigern. Geplant sind ein agiler Veranstaltungsbereich, ein Regionalladen, eine neue Empore als Gemeinschaftsraum und ein Dachstuhl als Rückzugsmöglichkeit.

4/Nicole Dietrich, TH OWL
Wohnen im Kietz
(Master, SS 24)

Der Entwurf beschäftigt sich mit dem Umgang des vorhandenen Bestands älterer Bürogebäude im urbanen Raum und mit der Frage, wie dieser Gebäudetyp für Wohnraum neu umgedacht werden kann. Für die Wohnungen wurde ein System entwickelt, welches das Schalten von Privaträumen ohne Umbaumaßnahmen ermöglicht. So kann die Architektur zyklisch auf die Bedürfnisse der Bewohner*innen eingehen. Das Konzept bildet aus den baulichen und gesellschaftlichen Faktoren eine Synthese und wird zu einem ganzheitlichen Entwurf eines lebendigen Lebensortes.

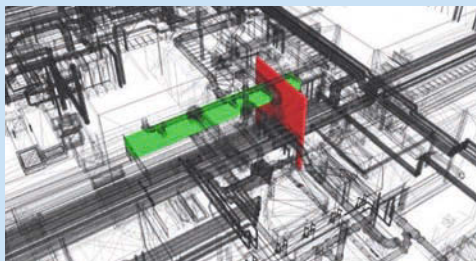
bdia Kalender



bdia-Seminare

**Online-Seminar „Materialupdate“
in Kooperation mit Material Bank Studio**
11. Dezember, 15.30 bis 17.00 Uhr

Gemeinsam mit Material Bank Studio veranstalten wir ein „Materialupdate“ für bdia-Mitglieder und Gäste. In dieser Online-Veranstaltung werden die neuesten Trends und Innovationen im Bereich nachhaltiger Materialien präsentiert, die für Innenarchitekt*innen von besonderem Interesse sind. Die Besonderheit: Sie bekommen alle angesprochenen Materialien vorab nach Hause geliefert und können so ganz genau die Inhalte des Seminars erleben und erfühlen. Für Mitglieder des bdia ist die Teilnahme kostenfrei. Gäste haben die Möglichkeit, gegen eine Teilnahmegebühr ebenfalls wertvolle Einblicke in die Materialwelt zu gewinnen.



**BIM für Innenarchitekt*innen – Basiswissen
und Anwendungsbeispiele**
14. Februar 2025, 9.30 bis 13.30 Uhr, Berlin

BIM wird vorwiegend im Zusammenhang mit Großprojekten und Hochbauplanungen diskutiert. Anhand anschaulicher Beispiele wird gezeigt, dass der Einsatz von BIM auch in kleineren Büros sehr gut möglich und umsetzbar ist. BIM-Anwendungsfälle werden praxisnah erläutert. Die Teilnehmenden erfahren, wie die BIM-Methodik sinnvoll eingesetzt werden kann und wie sie auch beim Bauen im Bestand zum Tragen kommt. Nach der Veranstaltung sollten die Teilnehmenden in der Lage sein, für sich zu entscheiden, ob und wie die BIM-Methode sinnvoll eingesetzt werden kann. Sie werden auch darin geschult, im BIM-Prozess die richtigen Fragen zu stellen.



Maison&Objet
16. bis 20. Januar 2025, Paris

Die Messe empfängt die Interior-Branche mit dem Leitthema „Sur/Reality“ mit vielen Highlights. Die kommende Messeausgabe ehrt den klassischen Surrealismus und das damit verbundene künstlerische Erbe und zeigt, wie dieser Ansatz in der heutigen Zeit interpretiert und weiterentwickelt werden kann: mit Objekten und Szenarien, die uns überraschen, zum Träumen anregen und neugierig machen. Als Designerin of the Year zeigt Faye Toogood ihr vielseitiges Talent mit der Installation „Womanifesto!“, und die Rising Talents stellen junges Design aus Korea vor. Für bdia-Mitglieder stehen kostenfreie Tickets zur Verfügung, und es wird eine Delegationsreise mit einem Programm auf der Messe und Besichtigungen in Paris geben.



Online-Seminar „Zirkularität im Bauwesen“
21. Februar 2025, 14.00 bis 17.00 Uhr

Dem Bauwesen wird ein großer Anteil der jährlich anfallenden CO₂-Emissionen, des Abfallaufkommens und des Ressourcen- und Energieverbrauchs zugeschrieben. Strategien wie das zirkuläre Bauen, Urban Mining und Cradle-to-Cradle stellen Wege zu einer unabhängigen Kreislaufwirtschaft dar. Das Seminar beleuchtet den Status quo hinsichtlich einer Zirkularität im Bauwesen sowie deren Grundprinzipien. Neben dem, was es heißt, die Stadt als Rohstofflager zu begreifen, werden ressourcenschonende, lösbare und klimaschonende Konstruktionsweisen und Baustoffe vorgestellt. Die Teilnehmenden lernen anhand von Modellprojekten und gebauten Beispielen die Umsetzung in Theorie und Praxis.



Messe
ARCHITECT@WORK Frankfurt am Main
4. bis 5. Dezember, Messe Frankfurt

Am 4. und 5. Dezember ist Frankfurt Gastgeberdestination für die ARCHITECT@WORK, die wieder mit innovativen Produkten und frischen Denkansätzen begeistern wird. Was erwartet Sie? Mehr als 170 Aussteller präsentieren ausschließlich Produktinnovationen – ausgewählt von einem Fachgremium, welches mit Architekt*innen und Innenarchitekt*innen besetzt ist; spannende von der Architektenkammer Hessen anerkannte Vorträge von u.a. Stefanie Weidner (Werner Sobek) und Christoph Hesse (Christoph Hesse Architekten); eine kuratierte Sonderschau zum Thema „LEICHT.BAU“. bdia-Mitglieder erhalten kostenfreie Messtickets.



Save the Dates!
Heimtextil & Ambiente in Frankfurt

Die Heimtextil begrüßt ihre Gäste mit dem Motto „Future Continuous“ vom 14. bis 17. Januar 2025. Erleben Sie die von Alcova kuratierten Trends, die Installation „among-us“ der Designerin Patricia Urquiola sowie textile Nachhaltigkeit mit Economy. Weitere Highlights: alles rund um den Megatrend gesunder Schlaf und der Bereich Carpets & Rugs als neue Teppichheimat.

Die Ambiente findet vom 7. bis 11. Februar 2025 statt. Sie bietet eine Bandbreite an Ausstattungen und Einrichtungen, Konzepten und Lösungen. Sie zeigt die größte Produktvielfalt rund um alle Lebenswelten und Stilrichtungen.

**Alle Seminare: Anmeldung unter
www.bdia.de/kalender**

Impressum:
bund deutscher innenarchitektinnen
und innenarchitekten bdia
Redaktion: bdia Öffentlichkeitsarbeit
Wilhelmine-Gemberg-Weg 6, 10179 Berlin,
Tel. +49 30 64 07 79 78, Fax +49 30 91 44 24 19,
info@bdia.de, www.bdia.de